

ies

Auswahl
Mikeln
Freiburg

ENTRAL
MINUTES DE LA GARE

und Sonntag
17. März
Uhr
v. 2 1/2 — 6 Uhr
RIS
Theater
Chanspieler
RIS
Dramen
Freiburg

massenschaft
Bezirks

17. März 1918
3 Uhr
Martin zu Unters

DRIE
LIZONIA
Bahngasse 24A
L. 44

hl. Josef

l. Joseph
Gebunden: 4 Fr.

Einmal auf jeden
mit 33. Illustr. 0.16

Buchhandlung
Freiburg

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formals „Freiburger Zeitung“)

Abonnementspreis:
12 Monate 14.00 Fr. 6 Monate 7.50 Fr. 3 Monate 4.00 Fr.
Einzelhefte 15 Cts.
Die Zeitung erscheint alle 2 Tage 2 Fr. 50 Cts.
Bei der Post kostet 20 Cts. mehr.
Bestellungen für das Ausland sind am liebsten
per Post zu machen, und dort ist der Abonnementspreis zu
erhöhen. Bestellungen haben Deutschland, Österreich-Ungarn,
Schweiz, Italien, Belgien, Spanien und Portugal zu
richten.

Verkaufspreis:
Für den Einzelverkauf des Blattes 15 Cts.
Für die Schweiz 20 Cts.
Für das Ausland 25 Cts.
Für den Auslandverkauf 30 Cts.
Für größere Bestellungen bedeutendes Nachlass.

Redaktions- und Verwaltungsbureau: Heroldstrasse 29, Freiburg (Schweiz), Telefon 1. 96. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweiz, Annoncenexpedition H. G. Telefon 1. 88.

Die japanische Intervention. — Herzogtum Kurland. — Explosion in Paris.

Geschichte und Politik von der Woche

Die Geschichte der vergangenen Woche ist nicht leicht zu schreiben. Je länger der Krieg dauert, desto mehr spaltet die Politik auseinander. Das trifft für alle Länder zu. Das hauptsächlichste Ereignis, das alle andern übertrifft, ist das Ausbleiben der schon lange erwarteten großen Offensive im Westen. Die Kämpfe haben auf allen Teilen der Front an Heftigkeit zugenommen, lassen aber nach dem Urteil der Zeitungsstrategen noch nichts erkennen, das die schwere Stunde der Entscheidung bald schlagen werde. Nach den einen würde es zuerst an der italienischen Front losgehen; nach den andern in den Bergen, wiederum nach andern in der Champagne oder gar in Flandern, wo die Gegenwart des deutschen Kaisers, des Kronprinzen und der obersten Heeresführer als ein Zeichen bevorstehender großer Ereignisse gedeutet wird.

Können diese großen Ereignisse nicht auch der Friede sein? Alle Völker der ganzen Welt sind allen vorauf die Neutralen, würden sich dem innerlichen Grunde des Herzogs freuen, wenn die „tiefste Beunruhigung“ der „Deutschen Tageszeitung“ wirkliche Gefahr annehmen und die Versöhnungsbestrebungen den Sieg davon tragen würden über die „notwendigen“ Entscheidungen im Westen.“ Noch kürzlich am 13. ds. sprach die „Frankfurter Zeitung“ die Meinung aus, daß ein klareres Wort von der deutschen Regierung in Bezug auf Belgien, eine sehr rasche Klärung bringen könnte. Wer übrigens den Gang der Dinge im Auslande in den letzten Wochen aufmerksam verfolgt hat, wird bei genauem Zuhören recht geben und räthellos beistimmen, wenn sie sagt: Die Regierungen in London, Paris und Rom streben sich wieder gegen einen Frieden der Verständigung, während aus ihren Köstern immer lauter der Ruf darnach erklingt. Soll ein Haufe gewissenloser und unbedinglicher Gewaltthäter imstande sein, die Gravel eines Krieges fortzuführen, der sich längst überlebt hat und den die ganze Menschheit mit heisser Sehnsucht zu beenden wünscht?

Welches Interesse die Neutralen an einem baldigen allgemeinen Friedensschlus haben, zeigt die Meldung aus Holland, welche besagt, daß der englische Gesandte in Haag namens der aktiveren Regierungen und der Anliegerstaaten von Holland die Auslieferung seines gesonderten Schiffes gegen entsprechende Frachtkosten der in belagerten Schiffe nach dem Kanale für Fahrten auch innerhalb des Sperrgebietes verlange. Der holländischen Regierung wurde für ihre Antwort ein Brief von acht Tagen eingebracht. Im Belagerungsfall sollen alle holländischen Schiffe in Amerika requiriert und die auf hoher See beschlagnahmt werden. Zudem würde Ersatz von der Getreidezufuhr vollständig abgeschnitten. Die Meldung kommt vom Wolffsbureau in Amsterdam. Eine Bestätigung von Seiten der holländischen Regierung steht noch aus. Das Begehren ist, wenn es gestellt würde, nach zwei Seiten sehr wichtig. Zunächst zeigt es, daß sich die Neutralen, welche für den Sieg der kleinen Nationen zu kämpfen vorgelassen, dem Rechte, soviel danach fragen, wie der Räuber, der dem Wanderer im tiefen Walde die Pistole auf die Brust setzt, mit dem bekannten Dilemma: Geld oder Blut. Zum andern ist der Fall eine Warnung an alle andern Neutralen, die nicht genug beachtet werden kann. Ein alles durchdringendes Netz, das sich um die Welt spannt, ist drängend um die Welt gespannt. Es heißt: Eine nach dem andern, wie in Rom!

weil sie noch neutral sind, sondern weil sie im Osten große Vorräte besitzen, die in nächster Nähe von Japan liegen. Hat sich Japan als Preis seiner Einwilligung in Ostafrika die Auslieferung der holländischen Inseln ausgedungen? Sodas nun England einen Casus belli suchen muß gegenüber Holland, um dann unter der Herrschaft des Kriegesrechtes den „Tausch“ durchzuführen? Was wird Holland auf diese Zumutung antworten? Die Entscheidung wird viel von dem Umstande abhängen, ob die Zentralmächte imstande sein werden, die Verproviantierung Hollands zu sichern. Die Belagerung der größten russischen Hafenstadt am Schwarzen Meer, Odessa, die vorgestern durch deutsche und österreichische Truppen erfolgt ist, öffnet für die Lebensmittellieferung Zentraleuropas neue Perspektiven. Die Schiffe können nun in Odessa verladen, auf dem Schwarzem Meer, die Donau bis nahe an Wien heran dampfen. Da die Wallerstraße, an der sich die schiffsfähigen sind, als die Eisenbahn, so dürfte der Export von Getreide nach Wien, das sich seit längerer Zeit nach dieser Richtung hin befindet, wieder ein wenig belebt werden. Unter diesen Umständen ist es nicht zu erwarten, daß die Bundesversammlung, welche am letzten Montag abend wieder einsetzte, bringt ihm gemäß der Regel zu den andern Arbeitern nach die Zeit der öffentlichen Bewusstseinsbildung, die nicht nach dem Geschmade der regierenden Mehrheit im Bundesrat ist, weil sie nicht zwingender Logik den Gedanken an eine vollständige Beicht nahelegt. Das aber ist zu lächerlich!

Es ist den Herren übrigens auch nicht zu verargen, wenn sie den dazu nötigen Aufschwung des Geistes nicht zuzug bringen. Wie sollten sie es fertig bringen, wenn man ihnen die Mittel dazu an die Hand gibt, wenn die Mittel nicht da sind? Da liegt doch der Gedanke an das Meiste viel näher. Zumal die Herren auch schon etwelche Werbung darin haben!

Freitag war die Notierung des Milchpreises eine hässliche Mühsal in den Tagesblättern. Im Herbst und Frühling waren sie an der Tagesordnung. Seitdem die Milchpreise für Milch bestehen, spielt sich der Kampf um den Preis eines der wichtigsten Lebensmittel in der Schweiz hin und her. In der Schweiz ist die Milch ein wichtiger Bestandteil der Nahrung. Die Milchpreise sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Die Schweizer Regierung hat versucht, die Milchpreise zu kontrollieren, aber dies ist nicht gelungen. Die Milchpreise sind weiterhin hoch geblieben. Dies hat zu erheblichen Problemen für die Verbraucher geführt. Die Regierung hat versucht, die Milchpreise zu senken, aber dies ist nicht gelungen. Die Milchpreise sind weiterhin hoch geblieben. Dies hat zu erheblichen Problemen für die Verbraucher geführt.

Drei Tage lang hat der Nationalrat über die Milchpreiskontrolle diskutiert. Die Debatte geht um die Frage, ob die Milchpreise kontrolliert werden sollten. Die Regierung hat vorgeschlagen, die Milchpreise zu kontrollieren, aber dies ist nicht gelungen. Die Milchpreise sind weiterhin hoch geblieben. Dies hat zu erheblichen Problemen für die Verbraucher geführt. Die Regierung hat versucht, die Milchpreise zu senken, aber dies ist nicht gelungen. Die Milchpreise sind weiterhin hoch geblieben. Dies hat zu erheblichen Problemen für die Verbraucher geführt.

beden sollte, so daß alle Bürger die Milch zu gleichem Preise kaufen können und der Bund den Produzenten die Differenz drausfähle. Der Antrag fand seine Anhänger, aber auch seine heftigen Gegner. Der Bundesrat mag nun entscheiden. Im Falle, daß nur die Unbedeutenden billiger Milch erhalten, erwacht dem Bund eine Ausgabe von 5 Millionen, im Falle, daß alle gleich behandelt werden, steigt die Ausgabe auf 15-20 Millionen. Man denkt also häufig daran, das ganze Schweizer Volk als Helfer zuzulassen am Güter der eidgenössischen Milch. Die Demokratie macht doch Fortschritte! Was auch immer es nur einige wenige Überwinder, die das Privileg genießen. Es ist aber auch interessant, daß zu gleicher Zeit, da sich alles zur Bundesversammlung hinzieht, Herr Dr. Heimgartner, ein Volkstribun zum Herrn wird, das die bestehenden Arbeiter den zum Leben ausreichenden Lohn zu zahlen, damit letztere nicht als Notdürftige der öffentlichen Wohlfahrt zur Last fallen, während die ersteren sich ungebührlich bereichern.

Die jüngsten Hegerangriffe

auf Paris und Regard, welche einer Anzahl von 300 000 (Frauen und Kinder) das Leben kosten haben in der französischen und westeuropäischen Presse eine äußerst scharfe Verurteilung erfahren, verbunden mit schweren Anschuldigungen gegen Deutschland. Nach der deutsch-schweizerischen Tagespresse hat diese Methode der Kriegsführung abgelehnt. Wir können der scharfen Verurteilung zugestimmen und bedauern, daß die gleichen Angriffe verurteilt sind aber jene Mütter, welche sich nicht mehr halten können vor Enttäuschung, indem deutsche Heger französische Städte bombardieren, umgekehrt aber, wenn französische Heger deutsche Städte bombardieren, von Wurzeln und Ausmaßen der französischen Wut reden und den Vater als einen zweiten Götzen, oder gar einen Götzen, wie das längst vorgekommen ist. Mit solcher Journalistik untergräbt man das Rechtsempfinden der Volksmassen in einem Grade, der geradezu eine Gefahr wird für die Gesellschaft! Am nächstenlebe oder Neutraleität nicht einmal zu denken, geschweige denn davon zu reden.

Sie schauen nach Westen

Die Zeichen stehen nicht gut für die auf das nahe Überdauern der Offensive an der Westfront zuwartenden. Könnte waren die deutschen Kriegsberichterhalter bei Hindenburg und Ludendorff. Was sie von diesem Interdium erzählen, beweist, daß die deutschen Heeresführer — nach Osten blickend — weisheitslos sind. Die Rede, die uns erwürgten sollte, sagte Hindenburg, ist gestrengt. Wir können unsere ganze Kraft dem Westen zuwenden. Man wird uns vor, daß wir am Osten als Gewaltmenschen aufzutreten sind. Aber der Krieg ist keine weiche Sache. Es ist unheimlich, daß man sich jetzt auf die Müssen und auch unbedingt Gegenmaßnahmen schaffen, damit das Gleichgewicht in Ostpreußen erhalten, sich nicht und einmal wiederholen kann. Nicht nur, sagte Ludendorff, sondern die unerhörten Leistungen in Ostland selbst haben den Russen weggedrückt. Was daraus hervorgeht, ist, daß die Germanen wohl den Weg im Osten noch nicht im ganzen Umfange ergriffen, weil alle Mühe jetzt nach dem Westen gerichtet sein. Man hat Hindenburg zu dem meinte: Es sei so immer so, daß man die Bedrohungen der Westfront nicht zum Gedächtnis bringen. In dem Bericht über den Westen meinte Hindenburg: Die deutsche Heeresführung hat sich selbst ein Ziel gesetzt, und das ist es, was in Ostland die deutsche Heeresführung ist. Denn die Germanen

zogen unsere armen deutschen Kriegsgefangenen ausländiger behandeln, so würde man mit dem Unglück dieses Volkes Mitleid haben.“ Dudenborff jagt: Setzt man sich nur an den Angriff denken. Kommt er, so wird er eine schwere Aufgabe werden. Man bedenke, daß der Feind an der englisch-französischen Front allein eine Menge Divisionsreserven hat, und daß er ein gut ausgebildetes Heer besitzt, um diese Reserven hin und her zu schieben. Aber auf die moralische Kraft kommt es an. Wir muß voll Vertrauen, daß der Kampf, der entbrannt, auch Gärten wird.

Englands Politik gegenüber Rußland und Japan

Nachdem nun gut eine Woche lang die Presse der Alliierten nach der japanischen Hilfe für die Hände ausstreckte und selbst die Minister den stillen Verbündeten mit den parteilichen Rosenamen bedachten, setzte am Donnerstag im englischen Unterhaus eine starke Opposition ein gegen Japans Intervention. Ausgangspunkt war eine Interpellation von Lord Curzon über die Haltung der Regierung in dieser wichtigen Frage. Nach Ansicht von Lord Curzon besteht kein Zweifel, daß Deutschland die Intervention der japanischen Intervention kann keinesfalls mit der Politik Wilsons in Einklang stehen, der verlangt, daß Rußland wiederum die volle Freiheit, die es früher verlor, hat. Er hofft, daß die Regierung die von Wilson vorgeschlagenen Richtlinien befolge. Mac Callum-Scott unterbrecht die Ausführungen des Lord Curzon und sagt, daß die Intervention Japans würde ganz Rußland gegen die Alliierten vereinen und die wichtigsten Hilfsquellen Japans Deutschland überantworten. Nachher haben dann freilich wieder gegenwärtigere Redner für die Intervention des nach Portugal westen Verbündeten Platz genommen.

Minister Balfour

führte in Bezugnahme einer Anfrage aus: Ich glaube nicht, daß es möglich gewesen wäre, ein Mittel zu finden, gegen das Unheil, das der Revolution durch den Abbruch der russischen Revolution mitten während des europäischen Krieges erwachsen ist. In ihrem Unglück brach die Revolution in einem Augenblick aus, da Rußland wurde von den durch den Krieg bedingten Dürren. Hinsichtlich der Freiheit für die kleinen Nationen und der Befreiung der Welt gegen eine Fremdmacht war das Zustandekommen der Revolution mit dem von Deutschland und den Verbündeten geführten Krieg das größte Unglück. Ich denke, daß die Alliierten über Rußland nicht mehr, das die Revolutionäre nicht beherrschbar gemacht außer Gebrauch gesetzt haben. Das traurige und unglückliche räumliche Gebiet (bevorstehender) wurde von Rußland betreten und als Gegner behandelt und es würde für die Lebensmittellieferung unterbunden. Ich zweifle die aufrechterhaltung des Wohlstandes nicht im Mindesten an. Ich zweifle nicht, daß die russische Armee wieder für die Verteidigung instand zu setzen und daß sie wieder auf die Unterwerfung übergeben werden annehmen würden. Aber dies kann nicht in einem Augenblick geschehen. Wenn Rußland sich nicht im Krieg begeben hätte, so hätte es, wie ich meine, viele Jahre vorwärts, um die, wie ich hoffe, und glaube, letztendlich russische Revolution zu bringen. So würde die Intervention für die Sowjetunion Rußlands gegeben sein, so daß sie sich von dem über Rußland gestellt, sich dem, welche die Entscheidung annehmen, aus der heraus sind große Köpfe, das Bewußtsein ihrer Existenz

schöpf, unabhängig von der Gestaltung ihrer augenblicklich geltenden Institutionen. Die Autokratie wurde gestürzt. Unmittelbar darauf fiel Rußland in das Chaos zurück.

Das schließliche Ergebnis der französischen Revolution war nicht die Herstellung eines homogenen Körpers. In Rußland ist gerade das Gegenteil eingetreten. Als die Revolution ausbrach, traten alle die alten Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Völkern und religiösen Bekenntnissen mit erneuter Heftigkeit zutage. Eine Organisation nach der andern drohte sich vom Ganzen loszutrennen. Es wird notwendigerweise eine beträchtliche Zeit dauern, bis wir genau wissen, wie viel von dem Gebiet des früheren Rußland dem neuen Rußland angehört wird, wann es dahin kommt und wie das neue Rußland zusammengefaßt werden wird. Dergleichen ist schon in Zeiten des Friedens und der Wohlstandes schwierig. Wie soll dies in Kriegzeiten durchgeführt werden, wenn der Feind vor den Toren steht und zwar ein Feind von unbarmherziger und völlig streulocher Hartnäckigkeit, wie jener, der nun Rußland nach seinem Willen behandelt. Das ist die eigentliche Schwierigkeit, die sich uns bietet, wenn wir einige der in der Debatte aufgeworfenen Probleme näher betrachten. Die Medvedevs ist ein heftiger Kritiker. Er ist auf das, was er als Politik der Regierung gegenüber Japan und Sibirien betrachtet. Er vergißt aber vollständig die Tatsache, die ich beim Laufe stehen auseinanderzusetzen habe. Die Rede des verehrten Deputierten geht von Voraussetzungen aus, daß Japans Expedition nach Rußland notwendigerweise die Vermittlung Rußlands zur Folge haben werde. Keine andere Hypothese erscheint ihm wahrscheinlich oder möglich. Er verliert den allgemeinen Grundgedanken, daß Rußland, wenn ein Land Truppen in ein anderes Land schickt, diese Truppen verbleiben, wo sie hin beordert wurden, und daß es dann unermesslich zu Anzügen kommen muß. Das wäre eine recht trübe Aussicht für Nordfrankreich, wenn diese Theorie im mindesten begründet wäre.

Zur Kriegslage

U. Bootkrieg. (Wolff, Antich.) Im Sperrgebiet um England vorwiegend im Nornelant, fügten unsere U-Boote den Gegnern neuerdings den Verlust von 20.000 Brutto-Registertonnen Handelschiffraum zu.

Ein deutsches Marineleisterschiff belegte in der Nacht zum 13. März den Hafen und die Industrieanlagen von Havre erfolgreich mit Bomben.

Das Spitalsschiff „Guilford Castle“ wurde am 10. März abends 5 Uhr 35 am Eingang zum Kanal von Bristol angegriffen. Das Schiff trug alle Zeichen des roten Kreuzes deutlich sichtbar. (Neuter.)

Die britische amtliche Mitteilung vom 14. ds. meldet starke Fliegeraktivität. 19 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, 5 beschädigt, 5 der umringten flüchten nicht zurück.

Ein Fliegergefecht hat nach Mitteilung der britischen Admiralität am 12. März in der Nordsee stattgefunden. Es kämpften 2 englische gegen 5 deutsche Flugzeuge. Das Gefecht dauerte 30 Minuten. Der Kampf ging zu Ende, als unsere Flugzeuge alle Munition verschossen hatten. Sie sind heil zurückgekehrt.

Neue Abschreckung Rußlands am 14. März. Um 10 Uhr abends wurden von der Spitze des Kewer her zwei feindliche Flugzeuge gemeldet, die sich gegen Kewer wandten. Alle Abwehrmittel traten in Aktion und verhinderten den Feind, irgend einen Angriff auf die Stadt zu unternehmen.

Die Türken verzeichnen zur Abwechslung wieder einmal einige Erfolge. Am 13. ds. stürzte, den Widerstand armenischer Banden überwindend wieder in Erzerum einbezogen. Diese Festung in Hocharmenien hatten sie im Winter 1915 an die Russen verloren. Bei der jetzigen Wiedereinnahme melden die Türken an Heute 32 Gefangene und 18 Torpedobomber. — Die Kavallerie beschäftigt auch, daß die Türken das ganze Gebiet von Batum besetzt haben, d. h. ein Gebiet mit ungefährl. 142.000 Einwohnern auf 8100 Quadratkilometer. In Trapesunt erbeuteten die Türken 82 Gefangene.

Ausführungsbestimmungen zum ukrainischen Friedensvertrag

Das Wiener Korrespondenzbüro gibt einen Zusatzantrag bekannt, der mit dem Ukraine abgegeschlossen wurde. Es ist darin bis in alle Einzelheiten bestimmt, wie sich die Wiederannahme der friedlichen Beziehungen zu gestalten habe. Ramentlich werden Bestimmungen gegeben über Wiederherstellung von Schäden durch völkerrechtswidrige Handlungen, über Gefangenen- und Interniertenauswechslung und über die Wiederherstellung des Privatrechtes. Dieser Zusatz bildet einen wesentlichen Bestandteil des Friedensvertrages und wird mitgeteilt werden.

Aus der Bundesversammlung

(Sitzung vom 15. März.)

Der Nationalrat fährt, nachdem der Sessionschluss auf Mittwoch, den 27. März, festgesetzt worden war, mit der Beratung des Abchnittes Industrie des Volkswirtschaftsdepartements fort. Weber (dem.) wünscht, daß das Postulat Dr. Feigenwinters, Errichtung von Volkshäusern, Mindestlöhne, auf eine breitere Basis gestellt werde, so daß die Schaffung eines Bundesgesetzes ins Auge gefaßt werde. Neben den Argumenten Dr. Feigenwinters kommen noch andere dazu, so die Abwanderung der Konkurrenzfähigkeit, die Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz, die zur Festsetzung von Mindestlöhnen zwingen. — Sonzett, Zürich (soz.), ersucht den Rat dringend das Postulat Dr. Feigenwinters anzunehmen. In der Textilindustrie liegen die Löhne ganz im Allgemeinen und doch werden den Direktoren sehr hohe Gehälter bezahlt.

Bundesrat Schulthess: In der Stickereiindustrie zeigte sich die interessante und erfreuliche Tatsache, daß von dieser selbst eine erhebliche Intervention mit gewissen Minimallohnansätzen gewünscht wurde. Das erste Minimallohngesetz kam also im Einverständnis mit Arbeitgeber und Arbeitnehmer zustande. Mit dem immer wieder angeregten und vielgeschmähten Vorschlag wird man auch zur Regelung der Lohnfrage kommen. Die Lohnverhältnisse sind in verschiedenen Industrien nicht befriedigend und ich wiederhole hier den dringenden Wunsch an die Arbeitgeber, dem gerechten Forderungen ihrer Arbeiter Gehör zu schenken. Es hat etwas sehr Stoßendes, wenn Firmen mit gutem Verdienst ihre Arbeiter nicht anständig entlohnen. Bundesrat Schulthess hat Minimallohn für Tischlerinnen, er hofft aber, daß die Aufgabe der Festsetzung derselben an ihn und am Bundesrat vorübergeht. Der Bundesrat will anregend und vermittelnd vorgehen. Haben und drüber muß Maß gehalten werden und ich bitte Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich zu verständigen. Zunächst wird es unsere Aufgabe sein, ihre Funktionen auch auszuüben auf das Gebiete. Lohnnehmer zu schaffen mit verbindlichem Spruch wird nicht gehen, die Einigung auf dem Wege der Einigungsämter dürfte sich eher bewähren. Der Bundesrat ist bereit, die Forderung Dr. Feigenwinters zu prüfen. Daraufhin gibt sich der selbst die Mühe, die Forderung auf die Notwendigkeit. Wir werden auch auf diesem Gebiete das Bestmögliche zu erreichen suchen.

Szj (freil.), vertritt den Standpunkt der Fabrikanten. Die Ausführungen Sonzett über Lohnverhältnisse der Textilindustrie sind nicht einwandfrei. Die Zürcher Konferenz, unter Teilnahme des Volkswirtschaftsdepartements, hat die Zusicherung gegenseitigen Einigungswillens gegeben. Inzwischen ist eine nennenswerte Erhöhung der Löhne eingetreten, die 35-50 % beträgt. Im Zirkular des Bundesrates, das von Dr. Feigenwinter erwähnt wurde, ist von Schiedsrichtern die Rede. Ich möchte vor der Annahme warnen, daß die Kantone nach Art. 35 des Verfassungsgesetzes das Recht hätten, verbindliche Schiedssprüche zu fällen. Müller (freil.) weist den Einigungsämtern gemäß seiner Erfahrungen bei den Streitigkeiten in den 11. kantonischen Textilindustrien eine nicht zu unterschätzende vermittelnde Rolle zu. Es ist nicht zutreffend, wenn Szj behauptet, daß diese Einigungsämter nichts nützen. Cozzani macht gegenüber Szj Feststellungen über Lohnverhältnisse in der zürcherischen Textilindustrie, welche die Behauptungen von Szj widerlegen. Surten (lib.-kons.) möchte vom Standpunkt der Notstandsaktion aus in Ausführung des Postulats Feigenwinters davor warnen, daß die Notstandsunterstützung in solchen Fällen ausgeschaltet würde, wo kein Entgelt geleistet und die Arbeiterunterstützung an Stelle treten müßte.

Damit wurde die Diskussion geschlossen und das Postulat Feigenwinters einstimmig angenommen. (Schluss 10 Uhr.)

Der Ständerat behandelte weiter die Vorlage betr. Wasser- und Elektrizitätsgesetz.

Wochenkalender

10. März. Aus den Freiburger Gemeinderatswahlen gehen die Konserativen siegreich hervor. In der Stadt Freiburg verlieren die Sozialisten ihre bisherigen zwei Sitze an die Liberalen. Die Konserativen verzeichnen bedeutenden Stimmenzuwachs und erhalten wie bisher 5 Vertreter. — Politische Kommission Prolet bemisstimmert.

11. März. Ein deutsches Flugzeug überfliegt eine ganze Stunde lang die Schweiz, landet in Marau und bei Zürich und kehrt über Schaffhausen nach Deutschland zurück. — Neapel und Paris werden von Fliegern bombardiert.

12. März. Der russische Regierungsrat wird nach Moskau verlegt. — Die russische Regierung wird nach Moskau verlegt. — Die russische Regierung wird nach Moskau verlegt.

Der Bundestrat verlässt in Berlin. Der Bundestrat hat wegen der Torpedierung des mit Schweizerischen Getreide beladenen spanischen Dampfers „Sardinero“ seine Erklärungen in Berlin geltend gemacht und am eine Untersuchung des Falles durch die deutschen Behörden nachgesucht.

Wiederangebot von Truppen. Gemäß Bundesratsbeschluss vom 14. März 1918 werden neuerdings angeboten: Von der 2. Division: Parlapp. 1/3 (ohne Pferde und Fuhrwerke), 2. April, 2 Uhr abends, Luz; Partapp. III/4 (ohne Pferde und Fuhrwerke), 2. April, 2 Uhr abends, Luz. Det. der Talwehrbrig. 15. April, nach persönlichem Aufgebot.

Schneefall im Tessin. In Lugano und Umgebung ist seit letzter Nacht ein heftiger Wettersturz eingetreten. Die Temperatur beginnt rasch zu sinken. Es tritt starker Schneefall ein, der heute Morgen am Monte Brè eine Schicht von 12 Cm aufweist. Auch von den übrigen Gebieten des Tessin meldet man starken Schneefall.

Schweiz

Der Bundestrat verlässt in Berlin. Der Bundestrat hat wegen der Torpedierung des mit Schweizerischen Getreide beladenen spanischen Dampfers „Sardinero“ seine Erklärungen in Berlin geltend gemacht und am eine Untersuchung des Falles durch die deutschen Behörden nachgesucht.

Wiederangebot von Truppen. Gemäß Bundesratsbeschluss vom 14. März 1918 werden neuerdings angeboten: Von der 2. Division: Parlapp. 1/3 (ohne Pferde und Fuhrwerke), 2. April, 2 Uhr abends, Luz; Partapp. III/4 (ohne Pferde und Fuhrwerke), 2. April, 2 Uhr abends, Luz. Det. der Talwehrbrig. 15. April, nach persönlichem Aufgebot.

Schneefall im Tessin. In Lugano und Umgebung ist seit letzter Nacht ein heftiger Wettersturz eingetreten. Die Temperatur beginnt rasch zu sinken. Es tritt starker Schneefall ein, der heute Morgen am Monte Brè eine Schicht von 12 Cm aufweist. Auch von den übrigen Gebieten des Tessin meldet man starken Schneefall.

Ausland

Deutschland und die Ukraine. Man meldet dem „Welt Parisien“ aus Jassy: Eine heuchelische Militärmission, die aus etwa 1000 Offizieren zusammengefasst ist, ist in Jassy eingetroffen, um die nationale Armee der Ukraine zu organisieren, deren Kadres aus 100.000 Gefangenen gebildet werden. Ferner ist eine eigentliche kaiserliche Armee von Eisenbahnangestellten, von Kontrollleuten, von Postbeamten usw. in der Ukraine eingetroffen.

Der frühere deutsche Botschafter in Japan, Baron v. Schwabensfeld, wurde zum Botschafter bei der Ukraine ernannt.

Das verunklichte Petersburg. Die Räumung der Hauptstadt ist beendet. Kein Bewohner kann die Stadt verlassen. Der Reisendenverkehr ist vollständig unterbrochen. Die amtliche Bezeichnung für Stadt und Bezirk Petersburg lautet jetzt „Der Rat der Kommisare der Gemeinde Petersburg“. Der Rat hat das Erscheinen der bürgerlichen Blätter wieder gestattet.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm in allen Besungen den Antrag auf Erhöhung der Rammschaftsgebühren, ferner die Rentensteuer und die Kriegszulage zu den direkten Steuern an, sowie die Vorlage betreffend Ausbehnung der Kriegsgewinnsteuer auf 1918.

Die Allierten Kontrollleuten. Nach dem „Marin“ ist in Norwegen infolge der Wtdenung russischen Gebietes an das neue Finnland, wodurch letzteres bis zum Sommer ausgebeht wird, und Norwegen von Rußland getrennt wird, eine große Unruhe entpanden. Diese Grenzberichtigung ist von Bedeutung für die Allierten und für Norwegen. Die Allierten werden inständig das norwegische Gebiet kontrollieren.

Was man uns erwürgen? Von den Deputierten Vatskopa wurde dem Kommissionspräsidenten in Rom folgende Interpellation eingebracht: Der Unterzeichnete interessiert das Finanz- und das Kriegsministerium, um zu wissen, ob die Ausfuhr von Schwefel, Spiritus und andern Stoffen, die zur Herstellung von Munition Verwendung finden, nach der Schweiz fortbewahrt.

Spanisches Schiff torpediert. Aus Bilbao kommt die Meldung, daß im Kanal von Bristol das spanische Schiff „Christian“ torpediert wurde. Das Schiff, das von Cardiff kam, hatte Kohle für die Hochöfen von Bilbao an Bord.

Türken und Juden. 73 von den Türken bei ihrem Stützpunkt aus Jerusalem mitgeschleppte Juden wurden in Damaskus abgeurteilt, drei zum Tode.

Reich Leopold von Bayern liegt dem Vernehmen nach an einer Lungenerkrankung schwer erkrankt darnieder.

Ein sinnliche Gesellschaft wurde in Vervin eingerichtet.

Der Erzbischof von Neapel bemerkt kategorisch die Behauptung des deutschen Botschafter vom 11. ds., wonach Beobachtungen auf der Kathedrale von Neapel wären.

Drei lutheranische Bischöfe (aus Schweden und Dänemark) hatten die lutheranischen Kirchen Frankreichs zu einer Konferenz eingeladen, die eine Art „Evangelischer Konferenz“ werden sollte. Sämtliche protestantische Kirchen Frankreichs haben abgelehnt.

Freiburger Nachrichten

Freiwillige Kandidaten, 1918, und 39 mit demokratischen Panachiert.

Am 11. März beginnt die Arbeit der Kommission der Arbeiterinnen. Die Kommission der Arbeiterinnen beginnt die Arbeit der Kommission der Arbeiterinnen.

Der Kommandant des Hauses von Wabliwof, General Dumbadze, hat sich das Leben genommen.

Kanton Freiburg

Erfolgswahl in den Nationalrat. In Nr. 342 vom 12. ds. bringt die Neue Zürcher Zeitung eine Freiburger Korrespondenz, die sich mit der auf den 28. April angelegten Erfolgswahl in den Nationalrat befaßt.

Nächstens ist im 23. Kreis eine Erfolgswahl in den Nationalrat zu treffen, und zwar für den westlichen Oberamtsbezirk Nidwil bei Freiburg. Die Regierung hat die Wahl auf den 28. April angelegt. Wie der Telegraph meldete, ist die Kandidatenfrage bereits besprochen worden, allerdings nicht von den politischen, sondern von den landwirtschaftlichen Organisationen. So forderte der Landwirtschaftliche Verein der Broge den frei gewordenen Sitze für den Brogebezirk, und nach als Kandidaten bereits alt Staatsrat Gorge, Direktor des Crédit agricole im Stäffis, in Aussicht. Als Mitglied der Regierung war Dr. Gorge Vorsteher des Landwirtschaftsdepartements, und in dieser Stellung wurde sein Verständnis und sein Eifer für die Förderung der Landwirtschaft allgemein anerkannt und geschätzt. Dant diesen Eigenschaften wird er als geeigneter Nachfolger des Hrn. Bähler bezeichnet. — Von anderer Seite wurden auch die Namen Staatsrat Guand und Ober Genuod, Advokat in Châtel-St. Denis, genannt. Ferner, der zwar ebenfalls aus der Broge kommt, habe keine Aussichten, weil bereits drei Mitglieder der Regierung, Deschomaz, Maffei und Pichon, den eidgenössischen Konvent angehören und gegenwärtig eine Motion hängig ist, die auf einer Verminderung der Vertretung der Staatsräte in der Bundesversammlung abzielt; von Herrn Genuod hingegen könnte nicht die Rede sein, weil das Oberland bereits seine Vertretung hat.

Der 23. eidgenössische Kreistag hat bekanntlich den ganzen Kanton Freiburg, ausgenommen den Seebezirk, sowie die Freiburger Kreisfreie Gemeinden in der Broge und Beskang und Freiburg im Saanenbezirk. Die jetzigen Vertreter dieses Kreises sind die Herren Boschung u. Heberstorff (See), Maffei in Freiburg (mit jedoch für den Brogebezirk), Galtler, Broc (Greys), und Guand, Romont (Glane). Der freie Sitz kann also mit Recht von der Broge besetzt werden, indem Deschomaz als Vertreter der Stadt Freiburg und der Saane gelten darf.

Murten. Gemeinderatswahlen

(Korr.) Die „Freiburger Nachrichten“ haben in ihrer Montagnummer bereits davon berichtet, daß die Wahlen vom Sonntag das Verhältnis der Parteien im neuen Gemeinderat für eine weitere Periode bestätigt haben.

Gewählt wurden von der demokratischen Liste die Herren Oberst Fritz Maffei, Grundbuchverwalter und Dr. Emil Gms, Notar und Gerichtspräsident, ersterer mit 127, letzterer mit 120 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten die Herren Hugo Feilipierre, Architekt 118 und August Meuwly, Betriebsbeamter 113 Stimmen.

Die freiwähligen Kandidaten wurden alle gewählt nämlich die Herren Peter Martin Strubli, Buchdruckermeister mit 319, Rudolf Sprecht, Fabrikant 317, Albert Böhner, Schmied 305, Johann Wähler, Baier, Landwirt 298, Walter Dürr, Hafnermeister 297, Konstant Dimacher, Fabrikdirektor 271 und Dr. Max Friolet, Advokat und Notar 243 Stimmen.

Neu treten in den Rat ein die Herren Dürr, Gms und Maffei; letzterer gehörte früher schon einmal dem Gemeinderat an.

Die Beteiligung an der Wahl war ziemlich reger. Von 495 stimmberechtigten Bürgern gingen 428 zur Urne. 425 Zettel waren gültig. Davon waren 108 demokratische, 302 freiwählige und 20 unbenannte Listen. Die Freiwähligen erhielten 2768 Stimmen und die Wählerlisten 1008. Der Wahlergebnis beträgt 419. Somit entfallen auf die demokratische Liste 2 Vertreter, auf die freiwählige 7 Vertreter, von denen aber der letzte nur infolge des größten Restes als gewählt proklamiert wurde. Es hätten also nur einige demokratische Listen mehr zu sein brauchen, um uns einen dritten Gemeinderat zu verschaffen.

Von den 108 demokratischen Listen wurden 63 unverändert eingelegt, 36 erhielten Streichungen und auf 10 waren auch Namen von

freiwähligen Kandidaten, 1918, und 39 mit demokratischen Panachiert.

Am 11. März beginnt die Arbeit der Kommission der Arbeiterinnen. Die Kommission der Arbeiterinnen beginnt die Arbeit der Kommission der Arbeiterinnen.

Der Kommandant des Hauses von Wabliwof, General Dumbadze, hat sich das Leben genommen.

Kanton Freiburg

Erfolgswahl in den Nationalrat. In Nr. 342 vom 12. ds. bringt die Neue Zürcher Zeitung eine Freiburger Korrespondenz, die sich mit der auf den 28. April angelegten Erfolgswahl in den Nationalrat befaßt.

Nächstens ist im 23. Kreis eine Erfolgswahl in den Nationalrat zu treffen, und zwar für den westlichen Oberamtsbezirk Nidwil bei Freiburg. Die Regierung hat die Wahl auf den 28. April angelegt. Wie der Telegraph meldete, ist die Kandidatenfrage bereits besprochen worden, allerdings nicht von den politischen, sondern von den landwirtschaftlichen Organisationen. So forderte der Landwirtschaftliche Verein der Broge den frei gewordenen Sitze für den Brogebezirk, und nach als Kandidaten bereits alt Staatsrat Gorge, Direktor des Crédit agricole im Stäffis, in Aussicht. Als Mitglied der Regierung war Dr. Gorge Vorsteher des Landwirtschaftsdepartements, und in dieser Stellung wurde sein Verständnis und sein Eifer für die Förderung der Landwirtschaft allgemein anerkannt und geschätzt. Dant diesen Eigenschaften wird er als geeigneter Nachfolger des Hrn. Bähler bezeichnet. — Von anderer Seite wurden auch die Namen Staatsrat Guand und Ober Genuod, Advokat in Châtel-St. Denis, genannt. Ferner, der zwar ebenfalls aus der Broge kommt, habe keine Aussichten, weil bereits drei Mitglieder der Regierung, Deschomaz, Maffei und Pichon, den eidgenössischen Konvent angehören und gegenwärtig eine Motion hängig ist, die auf einer Verminderung der Vertretung der Staatsräte in der Bundesversammlung abzielt; von Herrn Genuod hingegen könnte nicht die Rede sein, weil das Oberland bereits seine Vertretung hat.

Der 23. eidgenössische Kreistag hat bekanntlich den ganzen Kanton Freiburg, ausgenommen den Seebezirk, sowie die Freiburger Kreisfreie Gemeinden in der Broge und Beskang und Freiburg im Saanenbezirk. Die jetzigen Vertreter dieses Kreises sind die Herren Boschung u. Heberstorff (See), Maffei in Freiburg (mit jedoch für den Brogebezirk), Galtler, Broc (Greys), und Guand, Romont (Glane). Der freie Sitz kann also mit Recht von der Broge besetzt werden, indem Deschomaz als Vertreter der Stadt Freiburg und der Saane gelten darf.

Murten. Gemeinderatswahlen

(Korr.) Die „Freiburger Nachrichten“ haben in ihrer Montagnummer bereits davon berichtet, daß die Wahlen vom Sonntag das Verhältnis der Parteien im neuen Gemeinderat für eine weitere Periode bestätigt haben.

Gewählt wurden von der demokratischen Liste die Herren Oberst Fritz Maffei, Grundbuchverwalter und Dr. Emil Gms, Notar und Gerichtspräsident, ersterer mit 127, letzterer mit 120 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten die Herren Hugo Feilipierre, Architekt 118 und August Meuwly, Betriebsbeamter 113 Stimmen.

Die freiwähligen Kandidaten wurden alle gewählt nämlich die Herren Peter Martin Strubli, Buchdruckermeister mit 319, Rudolf Sprecht, Fabrikant 317, Albert Böhner, Schmied 305, Johann Wähler, Baier, Landwirt 298, Walter Dürr, Hafnermeister 297, Konstant Dimacher, Fabrikdirektor 271 und Dr. Max Friolet, Advokat und Notar 243 Stimmen.

Neu treten in den Rat ein die Herren Dürr, Gms und Maffei; letzterer gehörte früher schon einmal dem Gemeinderat an.

Die Beteiligung an der Wahl war ziemlich reger. Von 495 stimmberechtigten Bürgern gingen 428 zur Urne. 425 Zettel waren gültig. Davon waren 108 demokratische, 302 freiwählige und 20 unbenannte Listen. Die Freiwähligen erhielten 2768 Stimmen und die Wählerlisten 1008. Der Wahlergebnis beträgt 419. Somit entfallen auf die demokratische Liste 2 Vertreter, auf die freiwählige 7 Vertreter, von denen aber der letzte nur infolge des größten Restes als gewählt proklamiert wurde. Es hätten also nur einige demokratische Listen mehr zu sein brauchen, um uns einen dritten Gemeinderat zu verschaffen.

Von den 108 demokratischen Listen wurden 63 unverändert eingelegt, 36 erhielten Streichungen und auf 10 waren auch Namen von

Kantonaler Schützenverein

Es sei hier speziell auf die letzten Beschlüsse der Kantonalen Schützenvereine hingewiesen, die im Hinblick auf die bevorstehende Schützenversammlung in Murten am 28. März 1918, die Kantonalen Schützenvereine einberufen werden.

Die Kantonalen Schützenvereine werden am 28. März 1918, die Kantonalen Schützenvereine einberufen werden.

Die Kantonalen Schützenvereine werden am 28. März 1918, die Kantonalen Schützenvereine einberufen werden.

Die Kantonalen Schützenvereine werden am 28. März 1918, die Kantonalen Schützenvereine einberufen werden.

Die Kantonalen Schützenvereine werden am 28. März 1918, die Kantonalen Schützenvereine einberufen werden.

Die Kantonalen Schützenvereine werden am 28. März 1918, die Kantonalen Schützenvereine einberufen werden.

Die Kantonalen Schützenvereine werden am 28. März 1918, die Kantonalen Schützenvereine einberufen werden.

Die Kantonalen Schützenvereine werden am 28. März 1918, die Kantonalen Schützenvereine einberufen werden.

Die Kantonalen Schützenvereine werden am 28. März 1918, die Kantonalen Schützenvereine einberufen werden.

Die Kantonalen Schützenvereine werden am 28. März 1918, die Kantonalen Schützenvereine einberufen werden.

Die Kantonalen Schützenvereine werden am 28. März 1918, die Kantonalen Schützenvereine einberufen werden.

Die Kantonalen Schützenvereine werden am 28. März 1918, die Kantonalen Schützenvereine einberufen werden.

Die Kantonalen Schützenvereine werden am 28. März 1918, die Kantonalen Schützenvereine einberufen werden.

Die Kantonalen Schützenvereine werden am 28. März 1918, die Kantonalen Schützenvereine einberufen werden.

Die Kantonalen Schützenvereine werden am 28. März 1918, die Kantonalen Schützenvereine einberufen werden.

Die Kantonalen Schützenvereine werden am 28. März 1918, die Kantonalen Schützenvereine einberufen werden.

Neueste Meldungen

Samstag, 6 Uhr morgens.

freiwilrige Kandidaten, von den 302 freiwilrigen 192 unverändert, auf 71 Freiwilrigen und 99 mit demokratischen Kandidaten d. h. paraclet.

Ein Akt der Kampfschärfe und die positive Arbeit wird beginnen. Die Vertreter der Minderheit, obwohl treu und fest zu ihrer politischen Überzeugung stehend, werden treu und eifrig mitarbeiten am Wohle unserer lieben Stadt Murtten, der Metropole des Seebezirkes.

(Sitz.) Morgen Sonntag werden die stimmberechtigten Bürger der Gemeinde Giffers wieder zur Urne berufen, um die noch fehlenden 2 Sitze im Gemeinderat zu wählen. In Anbetracht der Wichtigkeit möchte man recht fleißig erscheinen und wieder für die

St. Neuhaus Christoph, Pastoreipräsident, Lauper Franz Peter, im Eichhof, stimmen, denn dies sind zwei Männer von großer Erfahrung und des Fortschrittes, welche ihr Wort am richtigen Ort sagen dürfen, wenn es heißt für die gute Sache einzustehen.

Mit den Frühlingstagen sind auch Lenzenboten in unseren Gärten eingetroffen und jubelnd hat die Natur eine bessere Zeit verhießt! In diesem lieblichen Gewächser hat man sich Erfüllungswünschen seine zarten Mängel geöffnet und Tüpfelchen der Sonne entgegnet... Frühlingsschneidung machte sich fachte aus Menschenherz...

Handel und Verwendung der Knochen. (Mitteilung des Amt. Veterinärmedizinalrat.) Auf Grund eines Bundesratsbeschlusses vom 8. März 1918, sind Handel und Verwendung von Knochen unter der Aufsicht des Volkswirtschaftsdepartements gestellt worden.

Kantonaler Schützenverein. Es sei hier speziell auf die kantonale Delegiertenversammlung vom Sonntag, den 17. ds., in Dillingen aufmerksam gemacht. Die Gesellschafter des Schützenbezirks werden ersucht, sich vollständig zu beteiligen. Der Ort selbst trägt uns dafür, daß diese Versammlung sich zu einer echten Schützenversammlung gestalten wird.

Arbeiterinnenverein Männewil. (Sitz.) Morgen, Sonntag, den 17. ds., nachmittags 3 Uhr wird Fr. Lehner aus Zürich im Saale der hiesigen Pastoreiwirtschaft einen Vortrag halten über wichtige Interessenfragen der Arbeiterinnen. S. H. Schorherr Schönenberger in Freiburg wird über die Zweckmäßigkeit der Arbeiterinnenvereine sprechen. Die Arbeiterinnen von Männewil und Umgebung sind zum Besuch der Versammlung freundlichst eingeladen.

Pferdebezug. Wir machen auf die morgen, Sonntag, stattfindende Hauptversammlung der Pferdebezugsgenossenschaft des Seebezirkes aufmerksam. Hr. Tierarzt Bertsch wird dabei einen die Züchtung interessierenden Vortrag halten. Jedermann, auch Nicht-Mitglieder sind dazu eingeladen.

Gottesdienstsordnung. Passionssonntag, 17. März. Diebstahlverurteilung. 6 Uhr, Frühmesse. 7 Uhr, Generalkommunion der Mängel-Kongregation. 8 1/2 Uhr, Hauptgottesdienst. Amt und Predigt. 10 Uhr, Kindergottesdienst. 2 Uhr, Vesper. 6 Uhr, Versammlung der Mängel-Kongregation. 8 1/2 Uhr, Vesperpredigt und Segen. St. Mauritiuskirche. 6 1/2 Uhr, Frühmesse. Generalkommunion des Arbeiters, Arbeiterinnen- und Gesellenvereins. 8 1/2 Uhr, Hochamt, französische Predigt. 9 1/2 Uhr, Katechismus. 10 Uhr, Messe, deutsche Predigt. 11 Uhr, Katechismus für die deutschen Kinder. 1 1/2 Uhr, Vesper und Segen. 7 1/2 Uhr, Rosenkranz, französische Fastenpredigt. Franziskanerkirche. 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8 Uhr, Messe. 9 Uhr, Hochamt. 10 1/2 Uhr, abendlicher Gottesdienst, französische Predigt. 2 1/2 Uhr, Vesper und Segen. Augustinerkirche. Nachmittags 4 Uhr, Versammlung des deutschen Dritten Ordens.

Westfront. Berlin, 16. März. (Wolff.) Amlich. Heeresgruppe Kronprinz. Die tagelange schwache Artillerietätigkeit verstärkte sich vor Einbruch der Dunkelheit in wenigen Abschnitten. Während der Nacht lebte sie in Verbindung mit eigenen und feindlichen Erleuchtungsprojekten vorübergehend auf.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Die Abkühlung der Franzosen auf der Kathedrale von Reims wurde erneut in Tätigkeit beobachtet. Festes Verteidigungslager vor dem Mittags auf uns ansetzenden Stellungen nördlich und nordwestlich von Proseles. Starke französische Abteilungen, die am Abend in breiter Front vorrückten, konnten nur weislich von der Straße Chigny-Moray in unserem vorderen Graben Fuß fassen. Im übrigen wurden sie im Nachkampf zurückgeworfen. Auf dem östlichen Marschfeld hielt tagelange geheizte Feuer-tätigkeit an.

Paris, 16. März. (Gavas.) Western vertrieben die Franzosen um 6 Uhr 30 abends in der Champagne westlich des Cornillet den Feind aus Grabenstellungen, in denen er sich seit dem 1. März behauptet hatte. Die Operation hatte einen vollen Erfolg. Die Franzosen machten 42 Gefangene, darunter einen Feldwebel und 4 Unteroffiziere. Sie brachten zwei Maschinengewehre und Bombenwerfer ein. Zur derselben Zeit drang eine Abteilung in die deutschen Stellungen am Mont Blanc ein und brachte Gefangene zurück. Nur Mangeln scheiterte ein deutscher Kampftrupp gegen eine französische Kampfgruppe bei Mezin de Massiges völlig.

Paris, 16. März. (Gavas.) 11 Uhr abends. Westlich von Meunville brach nach lebhaftem Bombardement ein feindlicher Landstreich in unserm Feuer zusammen.

Zur Ostfront. Berlin, 15. März. (Wolff.) Amlich. Feindliche Bomben, die in der Ukraine die von Gouel und Riem nach Wadymatsch führenden Bahnen bedrohten, wurden in mehrfachen Kämpfen gestoppt. Wadymatsch wurde besetzt.

Italienische Front. Rom, 16. März. An der ganzen Front ziemlich mächtige Sturmkämpfe. Der Artilleriekampf war zeitweise im Samonitatal, in der Gegend südlich von Montella und bei der Gegend bei unterem Fiade lebhaft.

Schiffungslinien. London, 15. März. (Gavas.) Der Dampfer „Kathmore“ ließ heute Freitag morgen mit einem Kriegsschiff zusammen. 640 Passagiere wurden durch einen Torpedobootszerstörer nach Kingston verbracht. 26 Personen fehlen.

Auf Island. Stockholm, 16. März. (Wolff.) „Alfa Daglight“ Alieghanda“ erfahren aus Clerf, daß die schwedischen Truppen auf Island begannen, die Insel zu verlassen. Die zweite Kompanie der Söda-Garde sei früh eingeschifft worden, um nach Stockholm zurückzukehren.

Die Reaktion auf dem Marsch? Peteraburg, 15. März. (Gavas.) Der „Matin“ veröffentlicht Mitteilungen über einen Versuch der russischen Patrioten in der Umgebung von Mjelsk, am Marschland vom Feinde der Bolschewiki zu befreien. Mjelsk, Rodzianko, Guschikow und die früheren obersten Leiter der russischen Heere Kornilow und Alexejew befinden sich im Plow. Escherhoff. Die Wehrmacht derselben hat sich unter verstärkter Namen dort auf. Der Chef der Donarmee ist Alexejew. Diese Armee ist kürzlich aus Offizieren der Rotarmisten zusammengesetzt worden. Die anderen Führer sind Kornilow, Blumefet und Bogachy. Mit den Bolschewikregierungen, insbesondere mit denjenigen des Kaukasus und Sibiriens fanden Unterhandlungen statt.

Um die Zukunft der russischen Randstaaten. Berlin, 15. März. (Wolff.) Der Reichskommissar für die Ostgebiete Ministerpräsident Dr. Dr. Graf Kaiserling wurde zum Kommissar des Reichslanzlers für die Bearbeitung der Angelegenheiten von Litauen, Kurland und der übrigen baltischen Gebiete mit Ausnahme Polens berufen. Graf v. Kaiserling soll alle politischen Angelegenheiten, die mit der Entwicklung dieser Länder, deren zukünftige Gestaltung und ihrer Verhältnisse zu Deutschland zusammenhängen, unter der direkten Verantwortung des Reichslanzlers bearbeiten.

Herzogtum Kurland. Berlin, 16. März. (Wolff.) Die Entscheidung auf das Geschick des kurländischen Landtages ist noch nicht gefallen. Der Wunsch des Landrates auf enge Verbindung des Herzogtums mit dem deutschen Reich hat den Kaiser. Der Ausführung dieser Wünsche steht nichts im Wege.

Die englische Politik gegenüber Rußland und Japan

Wolffour führt in seiner Rede, deren ersten Teil auf der ersten Seite unserer heutigen Nummer ist, fort:

Bei Betrachtung der japanischen Hilfe darf man folgende zwei Punkte nicht außer Acht lassen, erstens, daß Japan unter den gegebenen Umständen der Freund und nicht der Feind der Russen sein würde, daß es der Verbündete Rußlands gegen Deutschland wäre, und daß Japan zweitens nicht eine Plünderung Japans, sondern dessen Schutz im Auge haben würde. Ich wage nicht, daß hier nicht ein sehr schwieriges Problem vorliegt. Smith sagt uns, daß sich die Deutschen immer noch etwa 200 Meilen von Petersburg entfernt befinden, daß Petersburg drei bis viertausend Meilen von Wladivostok entfernt ist, und daß es daher nicht wahrscheinlich ist, daß die Deutschen nach Sibirien gelangen und dort der russischen Macht oder den Interessen der Alliierten schaden. Ich glaube nicht, daß Smith die Lage Rußlands begriffen hat, wie ich jedoch kurz zusammenzufassen mich bemühe. Ich habe keinen Augenblick daran gedacht, daß die Deutschen bedeutende Streitkräfte von Olga nach Wladivostok schicken werden. Ich nehme an, daß dies nicht nur eine sehr schwierige Operation sein würde, sondern daß sie auch vom rein militärischen Standpunkt aus eine ungeheure Straftatzerstreuung bedeuten würde.

Rußland besitzt nicht mehr die Kraft, um der deutschen Penetration erfolgreich Widerstand leisten zu können. Die deutsche Durchdringung wäre nicht nur für Rußland selbst ein großes Unglück, sondern auch für die Zukunft der Alliierten von großem Nachteil. Ich glaube nicht, daß sich Smith von den Proportionen Rechenschaft abgelegt hat, die diese Penetration bereits erreicht hat. Ich glaube, daß zur gegenwärtigen Stunde ein deutscher Offizier, der in Rußland reist, dort sicherer ist, als ein Offizier der Alliierten. Woher kommt das? Nicht daher, weil die Russen die Deutschen lieben, sondern weil in Zeit und Wahrheit die deutsche Durchdringung der russischen Kraft bereits einen fatalen Schlag verfehlt hat. Ich habe vor kurzem erfahren, daß man einer einzigen Baulerlaubnis, in Moskau zu verbleiben und diese Stadt ist eben eine deutsche.

Ich glaube, daß die Regierung der Bolschewiki aufrichtig bestrebt ist, dieser deutschen Penetration Widerstand zu leisten. Ich hoffe für sie, daß dies nicht zu spät ist, abgesehen von dies beflüchtete. Wie können sie aber Widerstand leisten, wenn sie selbst über ihre Vorgängerinnen alle die Organe zerstört haben, die diesen Widerstand ermöglichten?

Die Verbündeten Rußlands müssen sich natürlich fragen, ob sie nicht die Organe schaffen können, deren Rußland bedarf. Wir werden dies im eigenen Interesse Rußlands tun, wenn wir es für erforderlich halten. Gerecht Himmel! Unsere Beziehungen zu Rußland im Laufe dieses Krieges sind weit davon entfernt, uns irgend eine Idee der Eroberung nahe zu legen. Wenn wir Rußland helfen, so geschieht es, weil wir an die Sache glauben, für die wir kämpfen. Deutschland ist bestrebt, mit Hilfe seiner wohlbekannten Methoden sich der ungeheuren Stützquellen Rußlands, insbesondere derjenigen des reichsten Teiles des russischen Reiches, nämlich in Westsibirien zu bemächtigen. Auch möchte sich Deutschland die ungeheuren Vorräte an militärischer Ausrüstung und Kriegsmaterial verschaffen. Rußland war immer das Land der Ubertreibungen und es wird es bleiben. Was ich aber am meisten befürchte, das ist die Idee Deutschlands, Unruhe in Rußland herbeizurufen und so begünstigen. Sein Ziel ist immer, die anderen Regierungen zu schwächen und es weiß sehr wohl, daß es kein besseres Mittel gibt, dies zu tun, als in den Ländern Violetracht zu säen. Ich glaube daher, daß ein Deutschland, das seine volle Aktionsfreiheit besitzt, sein Möglichstes tun wird, um die Fortsetzung der Unruhen herbeizurufen. Welches muß die unmittelbare Folge dieser Situation sein? Es wird kaum immer Leute geben, die zur Überzeugung kommen, daß solche Unruhen unerträglich sind und daß alles versucht werden muß, um einer solchen Lage ein Ende zu bereiten. Es wird dann in Rußland verschiedene Massen geben, die mit Vergnügen eine einigermaßen stabile Regierung begrüßen werden. Dann wird Deutschland den Versuch unternehmen, sich wieder in die Angelegenheiten einzumischen. Mit Hilfe seiner mehr oder weniger offenen Methoden wird es seine Macht in diesem Lande auszuüben versuchen. Es wird die Unterstützung unter irgend einer Form, vielleicht sogar unter ihrer alten Form wieder aufnehmen. Wir werden dann in einem Rußland, das seiner schönsten Prognosen bedürftig ist, eine stillere Situation haben, als die frühere es war, weil dieselbe, um sich selbst zu behaupten

ten, gezwungen sein wird, sich auf eine auswärtige Macht zu stützen.

Wenn sich diese Prophezeiung verwirklichen sollte, aber ich hoffe sehr lebhaft, daß es nur eine schlimme Prophezeiung ist, wenn dies eintritt, werden unsere Hoffnungen auf eine freiwilrige Entwicklung Rußlands aufgehoben werden. Unter einer solchen Regierung würde Rußland nur mehr das Echo der Zentralmächte sein. Es ist dies ein finstres Bild. Kann man aber ein Horoskop stellen, das mehr Wahrscheinlichkeit besitzt, zu einer Willigkeit zu werden, wenn Rußland angesichts der deutschen Penetration ohne Verteidigung bleibt? Die Ereignisse scheinen eine solche Wendung zu nehmen. Ich sehe nicht, wie Rußland ohne äußere Hilfe diese besondere Krankheit, nämlich die deutsche Krankheit, überwinden kann. Die Frage, die wir uns daher stellen müssen, ist folgende: Kann irgend einer der Alliierten Rußland in seiner kritischen Lage die Hilfe bringen, deren es so sehr bedarf? Diese Hilfe müßte die Alliierten Rußland bringen, und nicht eine Invasion oder eine Plünderung, wie Smith vermutet. Was die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich und Japan in der gegenwärtigen Stunde wünschen, das ist, Rußland zu helfen, die große Krise zu überwinden, von der es heimgegriffen wird.

Zum Schluß sagte Wolffour: Ich kann diese Debatte nicht schließen, ohne die Bemerkung energisch zurückzuweisen, die von dem Deputierten gemacht wurde, der sie begann, nämlich, daß Japan bei seiner Aktion sich von egoistischen und unehrlichen Beweggründen leiten lasse. Ich kann versichern, daß Japan eine durchaus loyale Haltung eingenommen hat. Wenn Japan hinsichtlich der Ausbreitung Rußlands über hinsichtlich irgend einer anderen Frage, die Rußland anbetrifft, Beschwerden abgegeben hat, so wird es sie halten, wie es dies auch bei allen Verordnungen getan hat, die es uns oder den anderen Verbündeten in Bezug auf diesen Krieg oder eine andere politische Aktion gemacht hat. Die Entscheidungen, die die Alliierten hinsichtlich Rußlands treffen werden, werden sie von menschlichen oder ungeredeten Grundrissen bestimmen. Sie haben nur das Wohl und die Freiheit Rußlands zum Zweck. Wenn dieses Ziel erreicht werden kann, dann, aber auch nur dann, wird die russische Revolution die von allen Freunden Rußlands erwarteten Ergebnisse zeitigen.

Explosion in Paris.

Paris, 15. März. Am Freitag fanden in der Gegend von Courneux zwei mächtige Explosionen statt. 30 Tote, zahlreiche Verwundete.

Berschiedene Meldungen.

Sonora, 15. März. (Gavas.) Im Unterhaus erklärte Honoré Laroche, er hoffe, daß Sir Sedes am 20. März gewisse Japanergaben über die Verluste der Kondemnationen machen wird. Die Budgetarbeiten werden in dritter Lesung angenommen.

Wien, 15. März. (W. S. B.) Die „Neue Freie Presse“ und die „Reichspost“ veröffentlichen Privattelegramme aus Bukarest, wonach in dortigen unterrichteten Kreisen die Nachricht verbreitet wurde, daß das Ministerium Weredou sehr wohl einem Ministerium Wanghollman Platz machen werde.

Washington, 15. März. (Reuter.) Das Marktkomitee des Repräsentantenhauses verlangte für das nächste Finanzjahr Kredite für die Marine in der Höhe von 1300 Millionen Dollars.

Milchpreis und Milchrationierung.

Bern, 15. März. Unter dem Vorbehalt des Chefs des Volkswirtschaftsdepartements, Bundesrats Schenk, lagte heute in Bern eine Konferenz von Vertretern der Kantonsregierungen zur Besprechung der Gestaltung des Milchpreises und der Rationierung der Milch nach dem 1. Mai. Die Konferenz, der auch Bundesrat Motta beizubehalten, war einhellig der Meinung, daß die Rationierung für die Sommermilch einzuweisen müsse, und ebenso einhellig war die Konferenz der Auffassung, daß die Leute mit bescheidenem Einkommen, die bis heute die Milch zu relativem Preise erhalten, sie auch weiterhin zum selben Preise erhalten sollen. Bezüglich der Reduzierung des Milchpreises wurde in der Konferenz mehrheitlich der Standpunkt vertreten, daß ein einheitlicher Milchpreis festgesetzt werden sollte, und daß der Bund den Aufschlag für alle Kantonsregierungen zu übernehmen hätte, während eine Minderheit eine Differenzierung des Milchpreises nach dem Einkommen empfahl.

Einschränkung des Tabakbaues.

Bern, 15. März. Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement ergab eine Verfügung, durch die die Ratione ausgewiesen werden, darüber zu wachen, daß im Jahre 1918 und wenn die Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung andauern, auch in den folgenden Jahren keine größere Fläche mit Tabak bepflanzt wird als im Jahre 1917. Die Ratione können überdies bei Tabakbau weiter eingeschränkt, ebenso den Anbau anderer nicht der Lebensmittelversorgung dienenden Pflanzen. Die Verfügung tritt sofort in Kraft.

Bern, 15. März. Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement ergab eine Verfügung, durch die die Ratione ausgewiesen werden, darüber zu wachen, daß im Jahre 1918 und wenn die Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung andauern, auch in den folgenden Jahren keine größere Fläche mit Tabak bepflanzt wird als im Jahre 1917. Die Ratione können überdies bei Tabakbau weiter eingeschränkt, ebenso den Anbau anderer nicht der Lebensmittelversorgung dienenden Pflanzen. Die Verfügung tritt sofort in Kraft.

